Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier

Foto: AGF

Trierer Friedensbrief

Juli 2024

Liebe Mitglieder und Friedens-Interessierte,

was machen vier unbesetzte Stühle auf dem Titelbild des Friedensbriefes?
Sie sind für die neuen Vorstandsmitglieder reserviert!

Denn am 10. Oktober stehen auf unserer Mitgliederversammlung wieder die turnusmäßigen Vorstandswahlen an. Sie sehen sich auf einem dieser Stühle oder möchten mehr über unsere Vorstandsarbeit wissen? Auf Seite fünf finden Sie dazu alle Informationen. Sie sehen sich auf einem dieser Stühle oder haben noch Fragen? Dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme!
Außerdem werfen wir einen Blick zurück auf ein ereignisreiches Frühjahr, denn dort fanden etwa der Auftakt unserer Zukunftswerkstatt, unsere vollbesetzte Veranstaltung mit dem Trierer Sinto und Holocaust-Überlebenden Christian Pfeil sowie ein „Rundgang gegen das Vergessen“ der besonderen Art statt: Denn Richterinnen und Staatsanwälte aus Deutschland und Österreich wurden von unserem Team in Trier zu Erinnerungsstätten der NS-Zeit geführt. Passend dazu sprechen wir im aktuellen Interview mit zwei unserer StattFührer:innen über das, was sie antreibt, auch heute noch über die Trierer NS-Geschichte zu sprechen.
Der Arbeitskreis *Abrüsten!* hinterfragt auf Seite neun den Angriff auf das russische Frühwarnsystem und auf Seite 18 können Sie in dieser Ausgabe mehr zu unserem neuen Projekt *Trier postkolonial* lesen. Und auch im *Weltladen* weht ein frischer Wind und viele neue Produkte warten darauf entdeckt zu werden.
Kommen Sie vorbei!

Katharina Dietze und Michael Jakobs

AUSGABE 2/24

IN DIESEM HEFT

Aus dem Vorstand
AGF bleibt! 2
In eigener Sache
Geplante Veranstaltungen 4
AGF sucht neuen Vorstand 5
Namen 6
Aktuelles
Fragwürdige Ehrungen 7
Neue Partnerstadt 8
AK Abrüsten!
Ukrainischer Angriff auf ein russisches Frühwarnsystem 9
AK Trier NS
Stehende Ovationen 11
Furchtbare Juristen in Trier 13
Menschenfeindlichkeit bekämpfen 14
Fairer Handel
Aufbruchstimmung im WL 15
Tag der Kinderarbeit 16
Trier postkolonial
World Café 18
Interview 19
Mit Renske und Toni
Weiterlesen + Mitmachen 22
Dokumentation 23
Tipps & Termine 24
Impressum 24

Aus dem Vorstand

AGF bleibt!

„Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ Der Satz von Erich Fried gehört zum festen Repertoire der Friedens- und Umweltbewegung.

Er trifft aber auch auf diese Bewegungen selbst zu – auch auf die Arbeitsgemeinschaft Frieden. Fragestellungen, Haltungen, Themen, Methoden, Lebensstile, Erwartungen haben sich verändert seit Nachrüstungsdebatte, Erlassjahrkampagne, „Asylkompromiss“, Lateinamerikasolidarität und Irakkrieg. In der AGF ist das spürbar als Alterungsprozess bei Mitgliedern und Aktiven; es gibt weniger Arbeitskreise und dadurch auch weniger Themenvielfalt; es wird schwieriger, den Vorstand zu besetzen; Hauptamtliche müssen mehr Aufgaben allein bewältigen. Auf der anderen Seite hat die AGF eben mit ihren Hauptamtlichen, dem Friedens- und Umweltzentrum, dem Weltladen und einer immer noch weitgehend soliden Finanzlage eine recht stabile Struktur. Aber, siehe Erich Fried, damit die bleibt, kann sie nicht bleiben, wie sie ist.

Also – an welchen Stellschrauben muss in welche Richtung gedreht werden, damit die AGF bleibt, und zwar aktiv und wirkmächtig bleibt? So etwas ist allein aus der Innenperspektive nicht gut zu beurteilen. Es war Thomas Zuche, Gründungsmitglied und dauerhaft Aktiver, der in Absprache mit dem Vorstand Kontakt zur Schmid Stiftung herstellte (www.schmid-stiftung.org), die Non-Profit-Organisationen kostenlos bei der Organisationsentwicklung berät. Und so trafen sich im März vier Berater:innen der Stiftung und eine achtköpfige Gruppe der AGF in der Jugendherberge Trier zu einem Werkstatt-Tag. Mit intensiven Nachfragen verschafften sich die Berater:innen ein Bild über Themen, Geschichte, Strukturen und Arbeitsweisen der AGF. Zu diesem Bild gehört, wie das Schmid-Team dann beim Feedback feststellte, eine große Resilienz der AGF gegenüber Widrigkeiten – eine gute Basis für die Weiterentwicklung. Damit die gelingt, muss das Profil der AGF geschärft werden, so ein Ergebnis – welche Themen haben Priorität? Auf welche müssen wir verzichten? Mit der Arbeitszeit der Hauptamtlichen muss sorgsamer umgegangen werden; dazu hilft es, Verantwortlichkeiten, aber auch deren Grenzen klarer zu definieren. Um neuen Aktiven, zum Beispiel im Vorstand, den Einstieg möglichst unaufwändig zu erleichtern, sollte das Wissen der AGF über bestimmte Themen, Aufgaben, Abläufe abrufbar gespeichert werden – Stichwort „Wissenstransfer“. Die Kommunikation innerhalb der AGF soll verbessert werden, auch, um mehr Beteiligung zu fördern. Und: Die AGF soll nicht nur ein Rahmen für gemeinsame Bemühungen und Arbeit sein, sondern auch für Begegnung, Spaß und Gemein-

Foto: Schmid-Stiftung

schaft; dadurch würde sie auch attraktiver für neue, jüngere Aktive.

Aus diesen Zielen wurden erste konkrete Maßnahmen entwickelt und mit Umsetzungsschritten versehen: Eine erweiterte Vorstandsrunde, an der neben dem Vorstand und den Hauptamtlichen auch Vertreter:innen der Arbeitskreise teilnehmen, dient der besseren gegenseitigen Information über Planungen und Aktivitäten. Das schafft Transparenz, bündelt die Kommunikation und kann auch für ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl sorgen. Damit die AGF nicht nur mit Arbeit und Anstrengung assoziiert wird, sondern auch Raum für entspannte Gemeinschaft sein kann, wird eine Neubelebung der Kaffeeecke im Weltladen angegangen. Die hauptamtlichen Referent:innen Kathi Dietze und Michael Jakobs sichten und bewerten die Liste unserer Bündnisse und Kooperationen: Welche bringen uns voran, welche bremsen? Das auch mit dem Ziel, dass die Hauptamtlichen über konkrete Anfragen bewährter Partner:innen künftig ohne Rückfrage beim Vorstand zügig entscheiden können. Auch der finanzielle Verfügungsrahmen der Hauptamtlichen wurde klarer definiert. Ziel ist eine Aufgabenteilung, die den Hauptamtlichen freie Hand beim Tagesgeschäft sichert und dem Vorstand die Möglichkeit gibt, sich eher auf politische Grundentscheidungen zu konzentrieren.

Am Ende des Tages war eine deutliche Aufbruchstimmung spürbar. Damit diese nicht versickert, trifft sich mittlerweile eine Arbeitsgruppe Zukunft der AGF. Sie achtet darauf, dass die beschlossenen Maßnahmen der Zukunftswerkstatt auch wirklich umgesetzt werden und entwickelt weitere Schritte. Ein Schwerpunkt des ersten Treffens waren Überlegungen, wie nach innen und außen deutlicher gemacht werden kann, dass die unterschiedlichen Themenfelder der AGF alles Facetten von Friedensarbeit sind, die ineinandergreifen. Die AG trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Friedens- und Umweltzentrum – wer Interesse hat, mitzuarbeiten, kann sich unter *vorstand@agf-trier.de* melden.

Also: Wir wollen, dass die AGF bleibt!

Text: Stefan Weinert

In eigener Sache

Geplante Veranstaltungen

Darauf können Sie sich dieses Jahr noch freuen!
Wir haben in diesem Jahr noch zwei Veranstaltungsreihen mit den Themen Nachhaltiger Aktivismus und Frieden heute geplant.
Wie können wir uns politisch engagieren, ohne auszubrennen? Wie sieht politischer Aktivismus aus, der kein individuelles Strohfeuer von einigen Jahren ist, sondern eine lebenslange Bereicherung? Unsere Reihe Nachhaltiger Aktivismus beinhaltet drei Veranstaltungen, die sich auf langfristiges und gesundes politisches Engagement konzentrieren. Neben persönlicher Entwicklung werden Fähigkeiten für Nachhaltigkeit und Vernetzung im Fokus stehen, mit einem speziellen Workshop zur Resilienz. Der dritte Teil sieht eine Podiumsdiskussion vor, bei der Erfahrungen von unseren langjährigen Aktiven mit denen junger Engagierter verglichen und geteilt werden. Ziel ist ein fruchtbarer Dialog, der zu gegenseitiger Unterstützung beiträgt. Die Verbündeten zu kennen, ist gerade in diesen schwierigen Zeiten sehr hilfreich.

Bei Frieden heute beleuchten wir, wie Friedensarbeit unter aktuellen Gesichtspunkten aussieht und ergründen Wege, diese in unserem Alltag umzusetzen.
Wir beginnen mit einem einleitenden Vortrag von Johannes Ludwig über sein Buch *Abschied vom Pazifismus? Wie sich die Friedensbewegung neu erfinden kann*. Im zweiten Teil widmen wir uns der kritischen Auseinandersetzung mit Propaganda und Fake News, um die Kompetenz im Umgang mit Desinformation zu stärken. Weiterhin wird die Reihe durch einen Vortrag mit anschließendem Workshop bereichert, welcher die Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung vorstellt und aufzeigt, welche friedlichen Alternativen es zu Waffenlieferungen und militärischen Maßnahmen gibt.
Beide Reihen versprechen wertvolle Erkenntnisse und inspirierenden Austausch. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Nähere Informationen finden Sie dann rechtzeitig auf unserer Homepage, im Newsletter und in unseren Social-Media Kanälen.
Also, bleiben Sie gespannt!

Katharina Dietze

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (AGF) sucht

Menschen (m/w/d) für den Vereinsvorstand

Die Amtszeit beginnt mit der Vorstandswahl bei der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2024 und dauert zwei Jahre; Wiederwahl ist möglich.

Wir erwarten:
Eine hohe Identifikation mit den Zielen der AGF: Frieden – Gerechtigkeit – Menschenrechte. Lust und Laune, bei der Umsetzung dieser Ziele mitzuwirken. Teamfähigkeit – die AGF funktioniert nur im guten Zusammenspiel von Vorstand, Hauptamtlichen, Arbeitskreisen und anderen Aktiven.
Ein gewisses Maß an Resilienz – denn selbst bei der AGF läuft nicht immer alles geschmeidig. Wetterfestigkeit – Demos, Kundgebungen und Infostände können auch mal bei schlechtem Wetter stattfinden.
Erfahrungen mit den Themenfeldern der AGF oder ihr ähnlichen Gruppen sind gern gesehen, aber absolut keine Bedingung.

Wir bieten:
Jedenfalls kein Geld. Dafür die Möglichkeit, in einer der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Organisationen von Trier gestaltend mitzuwirken.

Eine bunte Palette von Aufgaben: Ideen spinnen – Transparente tragen – Hauptamtliche vor Selbstausbeutung bewahren – Inhalte online verbreiten – Artikel oder Gedichte für den Friedensbrief schreiben - Veranstaltungen moderieren – Sitzungen protokollieren - Infostände aufbauen – Reden schreiben (und sogar halten) – und noch viel mehr.

Da ist für jede:n was dabei – vieles kann, wenig muss!
Kompetente, engagierte und sympathische Hauptamtliche.
Einen Vereinssitz in bester Innenstadtlage.

Interesse, aber noch unsicher?
Die bisherigen Vorstandsmitglieder Brigitte Hansen-Barbi, Richard Pestemer und Stefan Weinert (vorstand@agf-trier.de) beantworten gerne Ihre/Eure Fragen und freuen sich über Kandidaturankündigungen. Bewerbungen (ohne die üblichen Unterlagen) bitte direkt bei der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2024 einreichen – sofortige Entscheidung per Wahl durch die Mitglieder wird hiermit zugesagt.

Namen

Dr. Anna Ullrich hat um die 2010er Jahre im Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus mitgearbeitet. Nach ihrer Promotion ging sie zum renommierten Institut für Zeitgeschichte in München und war dort als Wissenschaftliche Mitarbeiterin Projektmanagerin der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Nun ist sie an das United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. gewechselt und ist Programmdirektorin für die Internationale Forschung.

Foto: privat

Foto: privat

Dr. Ulrike Winkler engagiert sich seit 2013 im Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus. Von November 2016 bis April 2022 vertrat sie die AGF im Sprecherrat der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz. Seit Mai 2017 ist sie Mitglied im Beirat der Stiftung für die ermordeten Juden Europas in Berlin.

Christian Pfeil, Sinto und Mitglied der AGF, hat eine der höchsten Auszeichnungen der Stadt Trier erhalten. Er wurde mit dem Ehrenbrief der Stadt für besondere Verdienste um das Gemeinwohl geehrt. „Nie war es wichtiger, darüber zu reden, was ein totalitärer Staat anrichtet“, betonte Oberbürgermeister Leibe bei dem Festakt . Seine eigene Geschichte erzähle Pfeil mit großem Charme, mutig und fair. „Sie klagen niemanden an, ganz im Gegenteil, immer wieder betonen sie, die nachgeborenen Generationen können nichts dafür.“ Aber Pfeil fordere ein, zuzuhören und nachzudenken.

Foto: Stadt Trier/Mettlach

Fragwürdige Ehrungen

Wir haben die AGF in den vergangenen zwei Jahren in der Fachkommission zur Prüfung der Trierer Straßennamen vertreten. Diese Kommission wurde von der Stadt eingesetzt und hat die Aufgabe, 907 Straßennamen unter die Lupe zu nehmen. Dabei gerieten vor allem diejenigen Straßen in den Blick, die nach Personen der Zeitgeschichte benannt sind. Straßenbenennungen sollen diese Männer und Frauen ehren und ihr Andenken wachhalten. Mindestens vier Namensträger haben diese Ehrung nach Auffassung des Arbeitskreises nicht verdient:

Georg Friedrich Dasbach
ein schlimmer antisemitischer Hetzer.

Heinrich Lübke
mitverantwortlich für den Einsatz und den Tod von hunderten KZ-Häftlingen.

General von Roon
ein preußischer General, der auf Demokraten schießen ließ.

Hanns Martin Schleyer
als SS-Mann mitverantwortlich für den staatlichen Raub an Juden im besetzten Böhmen und Mähren.

Die Benennung dieser dunklen Seiten von mehr oder weniger bekannten Personen der Zeitgeschichte hat in der Kommission Überraschung hervorgerufen und zu einer intensiven Diskussion geführt. Ein Argument der Gegner von Umbenennungen war, dass wir damit heutige Maßstäbe der Be- und Verurteilung anlegen würden. Das stimmt aber nur zum Teil. Denn zu allen Zeiten gab es Frauen und Männer, die im Widerspruch oder sogar Widerstand zur herrschenden Politik von Antisemitismus, Rassismus, Militarismus und Nationalsozialismus gelebt haben. Nicht wenige sind dafür gestorben. Im Übrigen findet Erinnerungskultur stets im Kontext des Wertehorizonts einer Gesellschaft statt. Die Mehrheit der Kommission ist unserer Argumentation nicht gefolgt.

Im vorgelegten 1. Zwischenbericht wird daher keine Straße zur Umbenennung empfohlen. In der Kategorie „Dringender Informationsbedarf“ mit Anbringung eines erklärenden Zusatzschilds und QR-Codes wurden immerhin die Dasbachstraße und die Hanns Martin-Schleyer-Straße neben der Bornewasserstraße, dem Heinz-Tietjen-Weg, der Kaiser-Wilhelm-Brücke und der Tessenowstraße genannt. Außerdem die nach Flurnamen bezeichneten Straßen Auf Mohrbüsch, Mohrenkopfstraße und Mohrs Gässchen. In der Kategorie „Hoher Informationsbedarf“ mit einem zügig anzubringenden, erklärenden QR-Code wurden die Heinrich-Lübke-Straße und die Roonstraße eingeordnet, ebenso wie die Bismarckstraße, Blücherstraße, Dietrich-Flade-Straße, Fritz-von-Wille-Straße, Jahnstraße, Karl-Marx-Straße, Karl-Carstens-Straße, der Martin-Luther-Platz, die Napoleonsbrücke und das Pacelli-Ufer.

Wir begrüßen die Empfehlung der Fachkommission, „eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu den Hintergründen der Straßenbenennungen vorzunehmen“ und so den „historischen Diskurs in der Stadtgesellschaft“ zu stärken. Hierbei werden wir gerne weiterhin mitwirken.

Wir bekräftigen, was wir zu Beginn der inhaltlichen Beratungen der Kommission gesagt haben: Wir arbeiten nur unter Vorbehalt mit dem Vertreter der AfD zusammen. Es ist für uns schwer erträglich, mit einer geschichtsvergessenen Partei (Stichworte: „Fliegenschiss“, Denkmal der Schande“, Rehabilitierung von SS-Verbrechern u.a.m.) über Belange der städtischen Geschichtspolitik zu beraten.

Text: Thomas Zuche und Matthias Spartz

Aktuelles

Neue Partnerstadt für Trier

Die ukrainische Stadt Isjum wird neue Partnerstadt Triers. Die früher 48.000 Einwohner:innen zählende Stadt im Bezirk Charkiw wurde 2022 Ort russischer Kriegsverbrechen. In einem Wald nahe der Stadt wurden die Gräber von etwa 450 Menschen gefunden. Die AGF hatte Anteil daran, dass die von Rechtsradikalen regierte Kommune Ternopil als Partnerstadt verhindert werden konnte (siehe Friedensbrief vom Dezember 2023). Der Vorsitzende des Beirats für Migration und Integration der Stadt Trier, Artur Karas, hatte Ternopil ins Gespräch gebracht. Die AGF wird weiterhin nicht mit einem von Karas geleiteten Migrationsbeirat kooperieren. Unsere auch im Migrationsbeirat gestellten Fragen bezüglich seiner Verbindungen zu der Stadt Ternopil und ihrem rechtsradikalen Bürgermeister wurden von ihm bis heute nicht beantwortet.

Reise ohne Widerkehr

So hat Toni Schneider seine Holzskulptur genannt, die lange im umgestalteten Büro unserer Referentin für Friedensarbeit, Katharina Dietze, stand. Reise ohne Wiederkehr, das erinnert an die Millionen Opfer des Nationalsozialismus, an die im Exil Gestorbenen, an die Toten im Mittelmeer und an die 100 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind vor Krieg, Not und immer öfter vor Umweltzerstörungen. Die europäische Politik schleift das Asylrecht bis zur Unkenntlichkeit. Der Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ setzt dem eine Gedenkarbeit entgegen, die sensibel macht für aktuelle Verletzungen der Menschenrechte und der Menschenwürde. Mehr dazu in diesem Heft.

Foto: privat

Zur Bedeutung des ukrainischen Angriffs auf ein russisches Frühwarnsystem

Die ukrainischen Streitkräfte haben am 23. Mai dieses Jahres eine Basis des russischen Frühwarnsystems vor einem Atomraketenangriff attackiert.
Diese Militäraktion wirft einige schwerwiegende Fragen auf und markiert einen weiteren Schritt in Richtung geographische und strategische Kriegsausweitung.
Die Logik, der diese Aktion folgte, ist nur schwer erkennbar, da die Ukraine Mitte 1996 die letzten, auf ihrem Territorium verbliebenen Atomwaffen abgegeben hat und damit die Ausschaltung von Komponenten eines hierauf ausgerichteten Abwehrsystems keinen unmittelbaren militärischen Sinn ergibt.
Als mögliche Gründe kommen u.a. in Betracht:

Reduzierung der Verteidigungsfähigkeit

Ein beschädigtes oder zerstörtes Frühwarnsystem beeinträchtigt die Fähigkeit Russlands, rechtzeitig auf Raketenangriffe zu reagieren, was die russische Verteidigung schwächt.

Störung der Kommando- und Kontrollinfrastruktur

Frühwarnsysteme sind oft in größere militärische und strategische Netzwerke eingebettet. Ihre Zerstörung kann die Koordination und Effektivität der russischen Streitkräfte beeinträchtigen.

Psychologische Kriegsführung

Der Angriff auf ein so bedeutendes Ziel kann die Moral der russischen Truppen und Bevölkerung beeinflussen und das Vertrauen in die eigene Sicherheitsinfrastruktur untergraben.

Vergeltungsschlag

Es könnte eine Reaktion auf frühere russische Angriffe sein, um Russland zu zeigen, dass auch ihre strategischen Einrichtungen verwundbar sind.

Provokation Russlands und Zuspitzung der Konfrontation

Provokation Russlands und Zuspitzung der Konfrontation zwischen Russland und der NATO mit dem Ziel, die NATO noch stärker in den Krieg hineinzuziehen.
Die genauen Gründe und Motive hinter einem solchen Angriff sind oft noch komplexer und vielschichtiger und können sowohl taktische als auch strategische Elemente beinhalten. Aber auch scheinbar irrationale Beweggründe sind möglich.
Die ukrainischen Streitkräfte haben aber vermutlich – was weniger bekannt ist – auch noch ein weiteres Radar des Frühwarnsystems im Raum Orenburg angegriffen, welches ebenfalls zum sogenannten Woronesch System gehört.
Bei den Angriffen auf das Woronesch-System handelt es sich um die militärisch sensibelsten Ziele, die bisher von ukrainischen Streitkräften angegriffen wurden. Die Angriffe bergen die Gefahr einer un-

kontrollierbaren Kriegseskalation, weil sie die nukleare Zweitschlagfähigkeit Russlands massiv bedrohen. Mit dem Woronesch-Radar werden keine Angriffspotentiale der russischen Streitkräfte getroffen, sondern die Radare dienen ausschließlich dazu, einen möglichen nuklearen Erstschlag der Nato zu detektieren.

Eine Antwort liefert möglicherweise der ehemalige NATO-Top-Spion Rainer Rupp in seinem Kommentar in der Zeitung vom *Letzebuerger Vollek* vom 28. Mai. Für ihn rückt ganz Europa „einen Schritt näher an den Rand eines mit Atomwaffen geführten Krieges“. Es könne kein Zweifel daran bestehen, dass ein derartiger Angriff nicht ohne Rückendeckung von Kommandostellen der USA und der NATO erfolgen konnte. Interessant sei zudem, dass der Angriff zeitgleich mit einem von Präsident Putin wortreich angekündigten Manöver der russischen taktischen Atomstreitkräfte einher ging.

Da diese Radaranlagen – nach westlicher Einschätzung – die wesentliche Grundlage der strategischen nuklearen Frühwarnfähigkeiten Russlands bilden, kann die Schwächung ihrer Funktionsfähigkeit zu einer Herabsetzung der atomaren Reaktionsschwelle Russlands führen und einen Atomwaffeneinsatz wahrscheinlicher machen.

Es kann nicht im unmittelbaren militärischen Interesse der ukrainischen Streitkräfte liegen, mengenmäßig sehr begrenzte Abstandswaffen, die hier zum Einsatz gekommen sind, auf Ziele zu verschwenden, die für das konventionelle Schlachtfeld bedeutungslos sind. Ferner ist davon auszugehen, dass die ukrainischen Streitkräfte weitreichende Attacken von strategischer Bedeutung nicht ohne die Koordination mit NATO unternehmen können. Die Ukraine verfügt über keinerlei Ressourcen, um den Krieg gegen Russland aus eigener Kraft weiterzuführen oder auch nur die grundlegenden Staatsausgaben ohne Hilfe der NATO-Staaten zu bestreiten.

Daher ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, dass die Angriffe auf die Frühwarn-Radare nicht oder nicht nur auf ukrainische Militärstrategen zurückgehen. Hier wäre erneut zu fragen, welche Interessen die westlichen „Big Player“ im Hintergrund des Krieges an einer Störung des „Gleichgewichts des Schreckens“, für das die Frühwarnsysteme ein tragendes Element sind, haben können. In jedem Fall müssen die Angriffe auf das Radarsystem vom Typ Woronesch als eine militärische Verzweiflungstat der Ukraine gewertet werden, solange keine anderen Erkenntnisse vorliegen.

Der Kriegsverlauf hat unsere Befürchtung bestätigt:

Es hat sich ein Abnutzungskrieg entwickelt mit Hunderttausenden von Todesopfern, noch mehr körperlich und seelisch Verwundeten und mit einer ungeheuerlichen Ressourcen- und Umweltvernichtung. Dieser Krieg steht jetzt an einem Wendepunkt. Die militärischen Kräfte der Ukraine sind erschöpft und es ist offensichtlich, dass auch weitere westliche Militärhilfe das Land nicht dazu befähigen wird, die russisch besetzten Gebiete zurückzuerobern. Aus dieser Situation führen nur zwei Wege heraus: eine weitere Eskalation mit zunehmender Beteiligung der NATO oder der Beginn ernsthafter Verhandlungen.

Manfred Trost
(Co-Autor:
Klaus Fischer-Garching)

Stehende Ovationen in überfüllter TUFA

Beeindruckendes Gespräch mit dem Trierer Sinto und Holocaust-Überlebenden Christian Pfeil

Beginnen wir diesen Artikel über einen denkwürdigen Abend mit seinem Ende: Am Schluss erhoben sich alle Zuhörer:innen von ihren Sitzen und spendeten Christian Pfeil stehenden und lang anhaltenden Applaus.

Viele junge Menschen sind gekommen

Pfeil war sichtlich bewegt. Doch es war an ihm, die Besucher:innen in gut anderthalb Stunden berührt zu haben. Viele junge Menschen, darunter Schulklassen des Auguste-Viktoria-Gymnasiums (AVG) und des Friedrich-Spee-Gymnasiums, waren an diesem Abend in die TUFA gekommen, um mit Christian Pfeil, einen der drei letzten Trierer Überlebenden des Holocausts, zu hören. Der Publikumsandrang war so groß, dass die eigens engagierte Security rund vierzig Interessierte wegschicken musste, weil der Große Saal der TUFA mit 240 Zuhörern und Zuhörerinnen brechend voll war.

Zwangsarbeit und Scheinhinrichtungen

Was und wie der 80jährige seine Geschichte und die Geschichte seiner Familie erzählte, das rührte Geist und Herz Vieler. Christian Pfeil wurde 1944 in einem Außenlager des Ghettos Lublin (heute: Polen) geboren. Das genaue Geburtsdatum ist unbekannt. Er ist Sinto, dessen Familie am 16. Mai 1940 aus ihrer Heimatstadt „in den Osten“ verschleppt wurde - ein Jahr vor der Deportation der ersten Trierer Juden. Pfeil berichtete von den Erzählungen der Eltern und der älteren Geschwister, wie diese im Lager dem Tod entronnen waren, von Zwangsarbeit und Schein-Hinrichtungen und dass er als Neugeborener in einer Schuhschachtel Platz fand. Er schilderte auch von der Rückkehr der Familie ausgerechnet nach Trier. Der Vater sagte: „Es ist doch unsere Heimat!“.

Und nach dem Krieg?

Doch als Sinti durften sie auch nach dem Krieg nicht dazugehören, wurden in Schule und Pfarrgemeinde gedemütigt. Ein Teil seiner Familie wurde von der Stadtverwaltung in der Nähe der städtischen Kläranlage untergebracht. Pfeil baute sich eine Existenz als erfolgreicher Gastronom und Sänger auf und musste miterleben, wie Neonazis sein Restaurant zweimal verwüsteten. Während Familie, Freunde und Gäste zu ihm hielten, litt er unter der Ignoranz der Polizei, der Lokalzeitung und eines Oberbürgermeisters,

der ein Gespräch mit ihm mit den Worten eröffnete: „In Trier gibt es keine Rechtsradikalen!“ Christian Pfeil brach das Gespräch ab und zog von Trier in die Eifel.
Die OB-Nachfolger Klaus Jensen und Wolfram Leibe, die anwesend waren, schienen sichtlich betroffen.

Zuerst vor der UNO, dann mit der AGF

Seit Anfang der 2000er Jahre lebt Pfeil wieder in Trier und engagiert sich gegen Antiziganismus und für Menschenrechte. Er sprach bei der UNO und dem Europäischen Parlament, in Auschwitz und München und an diesem 25. April 2024 in Trier.
Möglich gemacht hatten das Katharina Dietze, Dr. Uwe Lautz, Toni Schneider und der Verfasser als Projektgruppe des Arbeitskreises Trier im Nationalsozialismus, die den Abend rahmten bzw. sensibel und einfühlsam Fragen stellten. Eingebunden in die Fragerunden waren Schüler:innen der 12. Klasse des AVG (Sophia Bosay, Yannic Lange), andere trugen Texte vor (Maya Sandner, Yanneck Wendt). Eine rundum gute und wichtige Veranstaltung.
Was hatte die Gäste zu den Stehenden Ovationen veranlasst? Die Authentizität und die Unbeugsamkeit eines Mannes, der sein Leben lang schwierigsten Situationen ausgesetzt war und der trotzdem an seinem Ideal der Menschlichkeit festhält? Der seine Angst überwindet und mutig gegen Diskriminierungen ankämpft? Sein Appell, sich durch Begegnungen selbst ein Bild vom Gegenüber zu machen und nicht überlieferten Vorurteilen zu folgen? All das. Aber es war auch sein kämpferisches Lied „Großdeutschland. Hitler. Nie wieder!“, das den Abend beschloss.
Danke an alle und vor allem: Danke an Christian Pfeil!

Thomas Zuche

Von links: Sacha Höhn, Yanneck Wendt, Toni Schneider, Maya Sandner, Thomas Zuche, Christian Pfeil, Uwe Lautz, Katharina Dietze, Emran Elmazi, Sophia Bosay und Yannic Lange.

Furchtbare Juristen in Trier

Die Rückmeldungen waren überwältigend:
"Sehr fundierte Beschäftigung mit den speziellen Themen, anderer Bick auf Trier, sehr sympathisch & wertvoll".
„Ich war begeistert!"
„Ich wünsche der AG Frieden viel Erfolg, ihre Arbeit ist soo wertvoll!"

Das schrieben Richter und Staatsanwältinnen, die der Arbeitskreis "Trier im Nationalsozialismus" aus dem gesamten Bundesgebiet mit einem Gang speziell zur NS-Justiz in Trier durch die Stadt führte. Anlass war eine Anfrage aus dem Bundesministerium der Justiz aus Berlin an die AG Frieden Trier.

Die 44 Jurist:innen kamen von einer Tagung zum Thema „NS-Justiz und personelle Kontinuitäten" an der Deutschen Richterakademie in Trier.

Die von Thomas Zuche, Renske van Reijendam, Toni Schneider und Uwe Lautz eigens dafür konzipierte Stadtführung fand ein sehr positives Echo. Die vier StattFührer:innen hatten besonders die personelle Kontinuität Trierer NS-Juristen in den ersten Nachkriegsjahrzehnten der Justiz innerhalb des neu gegründeten Landes Rheinland-Pfalz herausgearbeitet. An zahlreichen konkreten Beispielen zeigten sie auf, wie die in Trier tätigen Juristen meist unbeschadet ihre Karriere im Staatsdienst fortsetzen konnten.

Zu Beginn der Stadtführung begrüßte Protokollchef Christian Millen im Auftrag von Oberbürgermeister Wolfram Leibe die Teilnehmenden im Rathaus.

Quelle: Stadtarchiv

Zu den ausgewählten Stationen zur Trierer NS-Justiz zählten das Rathaus (Stichwort: CDU- Oberbürgermeister-Kandidat Hans Globke im Jahr 1949), das Land- und Amtsgericht am Nikolaus-Koch-Platz (Erbgesundheitsgericht, Sondergericht, NS-Staatsanwaltschaft), der Platz der Menschenwürde (Sinti und Roma-Denkmal, Gefängnis und Klaus Barbie), der Balduinsplatz (Gestapo-Hauptquartier, SS-Sonderlager/KZ Hinzert und Einsatzkommando Luxemburg) und abschließend der Rindertanzplatz (Bischof-Korum-Haus und Koffer-Denkmal mit Gedicht von Neue Gerty Spies). Eine neue historisch-politische Stadtführung im Portfolio des Arbeitskreises!

Uwe Lautz

Trier im Nationalsozialismus

Menschenfeindlichkeit bekämpfen!

„Die antiziganistischen Fälle der letzten Wochen, wie Hakenkreuzschmierereien in Trier, die Schändung eines Denkmals für die Holocaustopfer der Minderheit in Flensburg oder der Brandanschlag in Solingen am 8. Juni, bei dem auch Angehörige der Minderheit verletzt wurden, haben bundesweit Entsetzen ausgelöst. Diese Zunahme von Fällen extremer Gewalt und Angriffen gegen Sinti und Roma zeigten das Ausmaß und die Gewaltbereitschaft des Antiziganismus", so der Zentralrat der Sinti und Roma. Der Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus der AGF hat zu den rassistischen Schmierereien an einem Wohnhaus von Sinti in Trier folgende Stellungname verfasst.

Aus dem *Trierischen Volksfreund* vom 3.6.2024 haben wir von rassistischen Schmierereien an einem Wohnhaus von Sinti in Trier erfahren. Diese Attacke reiht sich ein in eine Serie von Angriffen in den letzten Wochen in Deutschland. bei denen Sinti und Roma zur Zielscheibe von Hass wurden – so geschehen in Koblenz, Flensburg und Neumünster.

Wir sind aus mehreren Gründen entsetzt über diese Taten und möchten die Tragweite dieser Vorfälle verdeutlichen. Als Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus! informieren wir über die nationalsozialistischen Verbrechen und vermitteln, wohin die Diskriminierung von Sinti und Roma geführt hat. Noch vor den Jüdinnen und Juden wurden Angehörige von Sintifamilien aus der Stadt Trier in Konzentrationslager im besetzten Polen deportiert. Vier Kinder der Familie Pfeil und drei Mädchen der Familien Reinhardt wurden in Auschwitz ermordet. Insgesamt wurden dort bis zu 500.000 Sinti und Roma umgebracht.

Die Schmierereien an dem Wohnhaus einer Familie in Trier treffen Menschen, die Auschwitz überlebt und Familienmitglieder in diesem Vernichtungslager verloren haben. Es ist ein Angriff auf Menschen, die aufgrund erlittener Traumata besonders schutzwürdig sind. Hinter dieser Attacke verbirgt sich kein Unwissen. Sie ist Ausdruck einer Ideologie, wie sie die Nationalsozialisten vertreten haben.

Wir nehmen seit Jahren eine besorgniserregende Verschiebung des gesellschaftlichen Konsenses wahr. Demokratische und menschliche Werte, die lange als selbstverständlich galten, werden öffentlich in Frage gestellt. Rassismus, Antiziganismus, Antisemitismus und viele andere Formen der Diskriminierung, etwa von Menschen mit Behinderungen, werden mehr und mehr salonfähig und bleiben von der Mehrheitsgesellschaft zunehmend unwidersprochen.

Wir verurteilen diese Bedrohungen und stehen fest an der Seite der Betroffenen. Wir bitten alle Triererinnen und Trierer, Ideologien der Abwertung und der Ungleichwertigkeit von Menschen in ihrem persönlichen Umfeld energisch zu widersprechen und politisch zu bekämpfen. Es ist nicht nur Sache der Sicherheitskräfte, Menschen zu schützen, die von Anfeindungen bedroht sind. Diese Verpflichtung beginnt bei jeder und jedem Einzelnen.

Seien wir solidarisch!
Leisten wir Zivilcourage!
Verleihen wir der Menschlichkeit in unserer Gesellschaft neuen Wert!

Trier, im Juni 2024
Für den Arbeitskreis
Thomas Zuche

Da geht noch was: Aufbruchstimmung im Weltladen

Der Einzelhandel ist im Umbruch: Große Konzerne dominieren den Onlinehandel, die Discounter fluten den Markt mit billigen Produkten, die Mieten in den Innenstädten steigen und die Inflation tut – nach den schwierigen Jahren der Pandemie – ihr Übriges, um viele kleine Läden in den Städten zum Aufgeben zu zwingen.

Für uns im Weltladen sieht die Lage zum Glück anders aus. Die Weltladenbewegung, die letztes Jahr in Deutschland ihr 50-jähriges Jubiläum feierte (wir sind in Trier seit 45 Jahren aktiv, also fast seit der ersten Stunde mit dabei!), hat sich als sehr krisenfest erwiesen. Wir konnten trotz der widrigen Bedingungen unsere Umsätze größtenteils konstant halten und haben mit viel Leidenschaft und ehrenamtlichem Einsatz gezeigt, dass der Faire Handel ein Erfolgsmodell für die Zukunft ist. Nichtsdestotrotz macht auch uns die Inflation zu schaffen: Die laufenden Kosten steigen, die Waren werden langsam teurer und unsere Kund:innen haben weniger Geld im Portemonnaie. Eine komplexe Herausforderung, der wir uns für die nächsten Jahre annehmen müssen.

Dazu haben wir uns mit dem Weltladen-Team Anfang Mai getroffen, um uns in einem eintägigen Workshop unter professioneller Begleitung der Fairhandelsberatung und des Fair-Handelszentrums Rheinland fit für die Zukunft zu machen.

Zum Einstieg haben wir uns die Frage gestellt, warum wir überhaupt ehrenamtlich im Weltladen arbeiten, und festgestellt, dass uns die Leidenschaft eint, gemeinsam zu einer besseren Welt beitragen zu wollen, indem wir durch den Verkauf fair gehandelter Produkte unsere Handelspartner:innen auf der ganzen Welt dabei unterstützen, von ihrer

Foto: Michael Jakobs

Fairer Handel

Arbeit leben zu können und ihren Kindern eine gute Ausbildung zukommen zu lassen. Das geht tatsächlich am besten über die Steigerung unserer Verkaufszahlen. Im Anschluss haben wir uns die Brille von drei imaginären Kund:innen aufgesetzt, überlegt, wie sie unseren Laden in der Pfützenstraße in Trier wahrnehmen, Verbesserungspotentiale entdeckt, und einen Plan für die folgende Zeit entwickelt.

Wir räumen auf!

Das wird in den nächsten Monaten im Weltladen passieren: Nicht weil wir unsere Stammkundinnen und Kunden ärgern wollen, sondern weil wir festgestellt haben, dass manche Produkte besser zu anderen Produkten passen und an einem anderen in einem besseren Licht präsentiert werden können.

Wir schaffen Platz!

Nachdem wir die Verkaufszahlen für einzelne Produkte ausgewertet haben, haben wir festgestellt, dass manche Waren, die sich früher gut verkauften, heute nicht mehr gehen. Also machen wir Platz für Neues – Ladenhüter helfen ja niemandem.

Wir probieren Neues!

Seit Mai sind unter anderem neu im Sortiment eine vegane Nuss-Bolognese als alternative zu tierischem Hackfleisch, fruchtig-faire oder scharfe Aufstriche und Dips, neue Schokoladen und erlesene Gewürzmischungen. Natürlich in bio und fair.

Wir zeigen was wir haben!

In unserem beschaulichen Laden schlummern so viele Schätze, die jetzt die Fläche bekommen, die sie verdienen. Außerdem machen wir mehr Werbung – auf Instagram findet ihr uns unter @weltladen_trier (und auch auf @ag_frieden).

Und natürlich bereiten wir uns jetzt schon auf unser Jubiläum 25 Jahre Friedens- und Umweltzentrum im nächsten Jahr vor – da freuen wir uns über jede helfende Hand und jede Spende, um das Haus in frischem Glanz erstrahlen zu lassen!

Tag der Kinderarbeit

Kinderarbeit ist nach wie vor ein großes Thema bei der Gewinnung und Herstellung von Produkten im sogenannten Globalen Süden. Deshalb hat das Weltladen-Team in diesem Jahr zum ersten Mal gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von UNICEF Trier anlässlich des Tages der Kinderarbeit am 12. Juni über diese Ausbeutungsformen informiert. Außerdem können Sie bei uns die vielen vorzüglichen Produkte der philippinischen Kinderschutzorganisation preda probieren und kaufen: Mangos für Kinderrechte!

Was ist Kinderarbeit?

Kinderarbeit sind lt. UNICEF Arbeiten, die gefährlich oder ausbeuterisch sind, die die körperliche oder seelische Entwicklung schädigen oder die Kinder vom Schulbesuch abhalten. Kinderarbeit beraubt Kindern ihrer Kindheit und verstößt gegen die weltweit gültigen Kinderrechte. Zu den "schlimmsten Formen der Kinderarbeit" zählen die Vereinten Nationen: Sklaverei und sklavenähnliche Abhängigkeiten, Zwangsarbeit einschließlich des Einsatzes von Kindersoldat:innen, Kinderprostitution und Kinderpornographie, kriminelle Tätigkeiten wie den Missbrauch von Kin-

dern als Drogenkuriere sowie andere Formen der Arbeit, die die Sicherheit und Gesundheit der Kinder gefährden können.

Wie viele Kinder müssen so arbeiten?

160 Millionen Mädchen und Jungen sind nach aktueller Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und UNICEF von Kinderarbeit betroffen. Das heißt, sie müssen unter Bedingungen arbeiten, die sie ihrer elementaren Rechte und Chancen berauben (Stand 2023).

Warum müssen Kinder so arbeiten?

Deutlich wird dies bei der Kakaoernte. Auf den Kakaoplantagen in Westafrika, wo die wichtigste Zutat für Schokolade angebaut wird, arbeiten laut INKOTA rund zwei Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen. Sie müssen viel zu schwere Kakaosäcke tragen, arbeiten mit gefährlichen Werkzeugen wie Macheten, wodurch es immer wieder zu Verletzungen kommt oder versprühen ohne Schutzkleidung giftige Pestizide. Viele Kinder können wegen der Arbeit nicht zur Schule gehen.

Keiner der großen Schokoladenhersteller, die Kakao aus Westafrika beziehen und eine Niederlassung in Deutschland haben, kann bisher ausschließen, dass in seinen Produkten Kinderarbeit steckt. Dazu zählen zum Beispiel Ferrero, Nestlé, Mars, Mondelēz und Storck, die auch dadurch ihre Produkte zu Dumpingpreisen anbieten können.

Was ist mit Kinderarbeit im Fairen Handel?

Zu den 10 Grundsätzen des Fairen Handels gehört auch eine klare Absage an die Kinderarbeit. Fair-Handels-Organisationen respektieren die UN-Kinderrechtskonvention und die lokalen Gesetze zur Beschäftigung von Kindern. Sie stellen sicher, dass es keine Zwangsarbeit gibt. Jegliche Beteiligung von Kindern am Produktionsprozess wird offengelegt und überwacht. Das Wohl der Kinder, ihre Sicherheit, ihre Bildung sowie ihr Spielbedürfnis dürfen dabei nicht beeinträchtigt werden.

Ein gutes Beispiel:

Mangos für Kinderrechte!

Inga Kulms

Afrikanisches Mädchen trägt Feuerholz (Foto: UNICEF/G. Pirozzi)

Trier Postkolonial

Aktiv werden

Der Rundgang „Trier postkolonial“ nimmt Gestalt an – World Café an der Uni

Die Vorbereitungsgruppe bestehend aus Christiana-Ifeoma Ijezie (Afrikanische Community Trier e.V./ACT), PD Dr. Eva Bischoff (Universität Trier) und dem Verfasser, hatte Interessierte über die Verteiler von ACT und den Newsletter der AGF zu einem *World Café* an die Uni eingeladen. *World Café*, das meinte in diesem Fall, dass neun Tische zu verschiedenen Themen mit Materialien vorbereitet waren. Die knapp 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten sich in zwei Runden jeweils 20 Minuten lang an zwei Tischen mit Fotos, Heften und Büchern vertraut machen. Thementische gab es zu Völkerschauen / Buffalo Bill Show (ja, die war auch in Trier!), Deutsche Kolonialgesellschaft und Frauenbund, Kolonialwaren, Afrikaner:innen in Trier, Deutsche Kolonialkriege, Mission & Kolonialismus sowie Beispiele aus anderen Städten. Die AGF hatte die Tische Fairer Handel/Weltladen und Atomares Erbe vorbereitet. Letzteres bezieht sich darauf, dass die französischen Streitkräfte in den 1960er Jahren Atomwaffen in Trier lagerten!

Foto: Christian Knaub

Diese waren zuvor im Kolonialgebiet Algerien mit furchtbaren Folgen für Menschen, Tiere und Umwelt getestet worden (dazu mehr im nächsten Friedensbrief).

Abschließend wurden Anregungen, Fragen und unterschiedliche Perspektiven der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf den geplanten Stadtrundgang erfragt und diskutiert.

Daneben gelang es, Kontakte zu knüpfen und Interessierte als mögliche Guides für den Rundgang anzusprechen. Und da „wir das ja alle abends in unserer Freizeit machen“, hatte Eva warme Snacks und Getränke bereitgestellt, ergänzt durch fair gehandelte Schokoriegel aus dem Weltladen.

So waren es zwei sehr aufschlussreiche, thematisch ergiebige Stunden an der Uni. Das macht Lust auf mehr. Im Oktober soll ein erster Proberundgang stattfinden.

Wer Interesse hat, daran mitzuwirken oder teilzunehmen, wende sich gerne an mich: thomas-zuche@web.de.

Text: Thomas Zuche

... mit Renske van Reijendam und Toni Schneider

Renske (39) und Toni (60) sind im Arbeitskreis „Trier im Nationalsozialismus“ aktiv. Sie begleiten gemeinsam Schulklassen und andere Gruppen auf den Spuren der NS-Geschichte durch Trier. Renske ist Niederländerin und macht Stadtrundgänge auf Deutsch, Niederländisch und Englisch. Wir sprachen mit ihnen über ihre Arbeit als „StattFührer/in“:

Renske, Du bist noch recht neu im Arbeitskreis und als Statt-Führerin. Wie war die Einarbeitung und wie geht es Dir jetzt in dieser Rolle?

Renske: Es war eine spannende Erfahrung, in einen so aktiven Arbeitskreis zu kommen, in dem es immer mehrere Dinge gleichzeitig in verschiedenen Stadien der Vorbereitung gibt. Natürlich waren es viele neue Informationen, aber meine Arbeitskreis-Kolleg:innen und vor allem Toni, mein Pate, waren und sind immer mit Wissen und Rat zur Stelle. Was unsere Touren angeht, habe ich mich einfach hineingestürzt. Manche Dinge sind am einfachsten zu lernen, indem man sie einfach macht. Es läuft jedes Mal ein bisschen besser, und ich kann viel von Toni lernen. Vor einem Jahr war ich jedes Mal furchtbar nervös, wenn ich den Mund aufmachte, aber jetzt mache ich unseren Rundgängen auf Niederländisch und Englisch sogar alleine.

Toni, Du bist jetzt seit zehn Jahren im Arbeitskreis aktiv! Wie sind Deine Erfahrungen?

Toni: Diese zehn Jahre sind eine Zeit, die ich keiner Weise missen will. Ich bin dadurch in eine Welt vorgedrungen, die ich nicht gekannt habe. Ich habe Menschen getroffen, die ich sonst wohl nie kennengelernt hätte. Mir ist ganz wichtig, dass wir die Nazi-Zeit nicht vergessen. Dabei liegen mir Schulklassen besonders am Herzen.

Renske, Du bist Niederländerin und lebst seit Jahren in Trier. Wie kamst Du auf die Idee, Dich hier bei Rundgängen gegen das Vergessen der Nazizeit zu engagieren?

Renske: Als ich nach Trier kam, war der Plan, irgendwann wieder in die Niederlande zu ziehen. Aber wir fühlen uns hier so wohl und unsere Kinder sind hier so verwurzelt, dass wir uns nicht mehr vorstellen können, Trier zu verlassen. Mit der Verbundenheit mit der Stadt wuchs auch mein Bedürfnis, etwas für die Gemeinschaft beizutragen. Die deutsche Erinnerungsarbeit hat mich immer beein-

Foto: AGF

druckt - ich finde, für eine gesunde Demokratie ist es wichtig, dass wir alle einen kritischen und selbstkritischen Umgang mit Geschichte und Politik entwickeln. Als Statt-Führerin trage ich gerne ein bisschen dazu bei.

Wie reagieren die Gruppen, wenn Du Dich als Niederländerin vorstellst?

Renske: Ganz unterschiedlich. Manchmal wird mir die Frage gestellt, warum ich das als Niederländerin mache - es ist doch nicht meine Geschichte, was hier in Deutschland passiert ist? Abgesehen davon, dass es auch in den Niederlanden viel zu erinnern und zu mahnen gibt, geht es bei der Erinnerungsarbeit jedoch nicht nur um die Vergangenheit, sondern auch um unsere Gegenwart und unsere Zukunft.

Toni, Du machst für uns gerade die meisten Rundgänge. Manche Lehrer und Lehrerinnen buchen Dich ganz speziell. Hast Du dafür eine Erklärung?

Toni: Tja, das müsstest du eigentlich die Lehrer fragen (lacht). Ich glaube, ich habe einen guten Zugang zu jungen Leuten. Ich habe ja so einen Zuhause (lacht).

Mein Sohn ist 21. Ich war jahrelang Fußballtrainer bei Jugendmannschaften. Die Schüler spüren vielleicht, dass ich weiß, wie sie ticken.

Dem Arbeitskreis ist wichtig, dass wir bei den Rundgängen nicht nur von der Geschichte erzählen, sondern auch Bezüge zu heute herstellen. Du machst das ganz direkt, Toni…

Toni: Für mich ist die Station in der Simeonstraße mit die Wichtigste. Da zeige ich ein Foto mit der Porta und der Innenstadt im Flaggenschmuck der Nazis. Hier erzähle ich etwas über die NS-Propaganda. Ich lese Zitate vor und lasse die Teilnehmer raten, welches von Propagandaminister Goebbels und welches von AfD-Mann Höcke stammt. Im Prinzip sind das identische Zitate. Dann zeige ich am Laptop einen Ausschnitt aus der Rede von Goebbels, in der er fragt: „Wollt ihr den totalen Krieg?“ Und danach Trümmerfotos von der Simeonstraße. Ganz wichtig ist zu vermitteln, dass damals manipuliert wurde. Ich zeige Sticker in Trier von rechten Gruppen. Es gibt in Trier eine rechte Szene. Europa und Trier sähen heute ganz anders aus, wenn es die Nazis und den Zweiten Weltkrieg nicht gegeben hätten. Wer das heute verstehen will, muss etwas von der Vergangenheit wissen.

Foto: Stadtarchiv

Wie geht ihr beiden damit um, dass die AfD und rechte Kreise immer stärker werden?

Toni: Das beschäftigt mich sehr. Ich bin auch als Kommunalpolitiker damit konfrontiert. Im Kreistag und Stadtrat gibt es eine AfD-Liste. Dagegen müssen wir etwas tun! Im Rundgang zeige ich auf, wofür die AfD steht. Hier gilt: Keinen Deut nachlassen! Keine Konfrontation scheuen!

Renske: Klar beschäftigt mich das. Es ist eine gefährliche

und manchmal deprimierende Entwicklung. Mir hilft es, mich mehr mit Gleichgesinnten in Trier zu vernetzen und mich vor Ort zu engagieren, mich auszusprechen, auf die Straße zu gehen. Im Vergleich zu meinem Heimatland gibt es hier eine viel breitere und aktivere Bewegung gegen Rechts, und das gibt mir Hoffnung. Wir sind nicht klüger als die Europäer, die im 20. Jahrhundert den Zusammenbruch der Demokratie unter dem Nationalsozialismus miterlebten. Unser Vorteil ist jedoch, dass wir von ihren Erfahrungen lernen können. Jetzt ist es an der Zeit, dies zu tun.

Ihr erfahrt viel Zuspruch, aber habt ihr auch schon feindselige Reaktionen erlebt?

Toni: Ja, es gab schon Konflikte mit Teilnehmern, die pro-AfD waren. Ich wurde auch schon fotografiert. Ein Passant rief „Heil Hitler!“. Aber was wir hier machen, ginge in manchen Orten z.B. in Thüringen nur mit Polizeischutz.

Ihr beide seid ein hochengagiertes Team. Was schätzt Du, Renske, an Tonis Stadtführungen?

Renske: Toni ist ein fantastischer Redner. Er spricht sehr lebhaft und weiß, wie er selbst den gelangweiltesten Teenager aus seiner Lethargie herausziehen kann. Darüber hinaus verfügt er über viel Fachwissen und weiß, wie er auf jede Frage eingehen muss. Es ist inspirierend, mit ihm zu arbeiten.

Und was gefällt Dir an der Art, wie Renske das macht?

Toni: Ich bewundere, wie sie ein so schwieriges Thema in ihrer Nicht-Heimatsprache so gut beherrscht. Und wie sie sich akribisch auf die einzelnen Stationen vorbereitet. Außerdem passt es menschlich zwischen uns auch sehr gut!

Welchen Wunsch habt ihr für eure Arbeit als StattFührer:in?

Toni: Definitiv, dass wir die Stadtführungen nicht nur als graue Männer machen, sondern auch mehr Frauen und junge Menschen mitmachen. Außerdem hoffe ich, dass ich das noch lange machen kann!

Renske: Es wäre gut, wenn unser Arbeitskreis so vielfältig wäre wie die Gesellschaft, die wir anstreben. Da haben wir noch viel zu tun. Darüber hinaus möchte ich daran arbeiten, ein breiteres Publikum zu erreichen, die Parallelen zu heute noch eindringlicher zu machen und ich möchte unseren Führungen in Fremdsprachen weiter ausbauen.

Dann wünschen wir euch beiden weiterhin viel Power bei der Arbeit und ein gutes Zusammenwirken!

Das Interview führte
Thomas Zuche

Zum Weiterlesen + Mitmachen

Weiterlesen

Film zur Veranstaltung „Es war ein Wunder, dass wir überlebt haben“ – Trierer Sinto und Holocaust-Überlebender Christian Pfeil im Gespräch:
240 Menschen konnten am 25. April im total ausgefüllten Saal der TUFA dem Trierer Sinto und Holocaust-Überlebendem Christian Pfeil zuhören. Wer am Abend verhindert war oder nicht mehr in den Saal kam, kann sich nun auf die Filmaufnahmen freuen.
https://kurzlinks.de/bvug

Aufrüstungsspirale und Konflikte weltweit:
Die stetig wachsende Aufrüstungsspirale und die eskalierenden Militärausgaben stellen eine ernsthafte Bedrohung für die globale Sicherheitslage dar, warnt die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK).
https://kurzlinks.de/hoaw

Vorboten des FCAS?:
[Anm.d.Red.: Future Combat Air System, dt. Luftkampfsystem der Zukunft]
Am 5. Juni 2024 eröffnete Bundeskanzler Olaf Scholz die Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung (ILA) in Berlin. In seiner Rede kündigte er noch in dieser Legislaturperiode die Bestellung von 20 weiteren Eurofightern an, was nach dem sicherheitspolitischen Blog Augengeradeaus einen faktischen Einstieg in die Tranche 5 (nächste Generation) bedeute.
https://kurzlinks.de/viac

Mitmachen

In eigener Sache: Demokratieförderung in Gefahr: Kürzungen jetzt stoppen!
Wir fordern von Bundeskanzler Olaf Scholz:
Stellen Sie in den Haushaltsverhandlungen sicher, dass Förderungen für politische Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Freiwilligendienste, soziale Initiativen und andere Organisationen bürgerschaftlichen Engagements nicht eingespart, sondern verstetigt werden.
https://kurzlinks.de/c53s

Unter 18 nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr!
Die Bundeswehr wirbt gezielt an Schulen und im öffentlichen Raum um die Gunst von Kindern und Jugendlichen. Dabei können die jungen Menschen kaum ermessen, wie es wirklich als Soldat ist. Dennoch treten jährlich über 1.500 unter 18-Jährige in die Bundeswehr ein. Damit ist Deutschland eines von wenigen Ländern weltweit, die Minderjährige in ihre Armeen aufnehmen.
https://kurzlinks.de/gpcs

Keine Werbepartnerschaft von Borussia Dortmund mit dem Rüstungskonzern Rheinmetall!
Ein Rüstungshersteller, der Profite aus dem Bau von Waffen schlägt, mit denen Menschen getötet oder verletzt, Häuser und ganze Viertel zerstört werden können, sollte kein Sponsor von Borussia Dortmund sein. Mit der Entscheidung für Rheinmetall als Sponsor tritt der BVB seine Werte mit Füßen.
https://kurzlinks.de/0b9r

Dokumentation

08.07. **Kundgebung:** „Mayors for Peace: Flaggentag“

06.07. **Infostand:** „Sadakos Kraniche auf dem FairWeg Festival“ mit Kraniche-Faltaktion der AGF auf dem Pink Future Festival vor der Basilika.

04.07. **Vortrag:** „Interreligiöser Dialog in Krisenzeiten: Religion als Brandstifter oder Schlichter? Eine muslimische Perspektive“ in Kooperation mit dem Emil-Frank-Institut Wittlich, der Katholischen Erwachsenenbildung Trier und der Theologischen Fakultät in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier.

22.06. **Infostand:** „Sadakos Kraniche auf dem FairWeg Festival“ mit Kraniche-Faltaktion der AGF auf dem FairWeg Festival der Lokalen Agenda im Queergarten.

20.06. **Demo** zum Weltflüchtlingstag des Multikulturellen Zentrums mit AGF-Rede.

17.06. **Kurs:** „ESF+ Alphabetisierungs- und Grundbildungskurs 1 2024“ beginnt im FUZ.

05.06. **Vortrag:** „Warum die AfD keine Friedenspartei ist“ von Alexander Kleiss in Kooperation mit der DFG-VK Ortsgruppe Trier in der TUFA Trier.

16.05. **Gedenkveranstaltung:** „Gedenken an die Mai-Deportationen vom 16. Mai 1940“ vom Landesverband Deutscher Sinti und Roma RLP vor dem Mahnmal in Trier unter Beteiligung der AGF.

15.05. **„Foto-Aktion** zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung“ mit der DFG-VK Ortsgruppe Trier vor dem FUZ.

14.05. **Agenda-Kino:** Filmvorführung „Motherland“ in Kooperation mit dem Multikulturellen Zentrum und der amnesty international Ortsgruppe Trier im Broadway Trier.

13.05. **Pub-Quiz:** „Faire Quiznight im Miss Marple’s“ im Rahmen des Kritischen Semesterstarts 2024 im Miss Marple’s.

09.05. **„Rundgang** gegen das Vergessen zum 8. Mai 1945“ des AK Trier im Nationalsozialismus ab dem Rathaus Trier.

04.-05.05. **Seminar:** „Wer ist denn schuld daran!? Von friedvolleren Möglichkeiten im Miteinander von *Gewaltfreie Kommunikation im Hunsrück* in Kooperation mit der AGF im FUZ.

01.05. **1. Mai Kundgebung**: „Protest und Fest zum Tag der Arbeit“ mit Infostand der AG Frieden auf dem Hauptmarkt Trier.

27.04. **Workshop:** „Maker Space: IT-Security Basics“ im Friedens- und Umweltzentrum.

26.04. **Tasting:** „Genussvolle Kaffee-Verkostung des Weltladens Trier mit Mondo del Caffè“ im Rahmen des Kritischen Semesterstarts 2024 im Weltladen.

25.04. **Gespräch:** „Es war ein Wunder, dass wir überlebt haben. Trierer Sinto und Holocaust-Überlebender Christian Pfeil im Gespräch“ des *AK Trier im NS* in der TUFA Trier.

19.04. **Vortrag:** „Sudan – Ein Land zwischen Diktatur, Revolution und Krieg“ in Kooperation mit der Plattform Trier im Weltladen.

16.04. **Agenda-Kino:** Filmvorführung „Sara Mardini – Gegen den Strom“ in Kooperation mit Amnesty International Ortsgruppe Trier im Broadway Trier.

07.04. **Demo:** „Nie wieder ist jetzt!“ von der Porta Nigra zum Viehmarkt Trier.

04.04. **Probe:** „Mitsänger:innen für Demo-Chor gesucht“ im FUZ.

01.04. **„Ostermarsch** Büchel 2024“ mit gemeinsamer Anreise ab Trier und AGF-Rede.

Tipps & Termine

Mo. 29.07. - 06.09.24:
Kurs 1: Alphabetisierungs- und Grundbildungskurs 2024: Der Kurs ist kostenlos. Anmeldung telefonisch oder per Mail an *buero@agf-trier.de*.

Mo. 09.09. - 18.10.24:
Kurs 2: Alphabetisierungs- und Grundbildungskurs 2024: Der Kurs ist kostenlos. Anmeldung telefonisch oder per Mail an *buero@agf-trier.de*.

Sa. 31.08.24:
Große Demo des „Nie wieder ist Jetzt!"-Bündnis, nähere Infos folgen bald auf allen unseren Informationskanälen.

So. 01.09.24 um 11:00 Uhr:
Festtag: Antikriegstag der AGF und des DGB Trier, nähere Infos folgen bald auf allen unseren Informationskanälen.

Sa. 05.10. - 06.10.24:
Seminar: Gewaltfreie Kommunikation – Themenseminar: Achtsamkeit in der Sprache - Vom Gewicht und der Bedeutung der Worte. Anmeldungen unter *buero@agf-trier.de*, *christabuschbaum@gmx.de* oder *karla.quint@t-online.de*

Mi. 09.10.24 um 10:00 Uhr:
Fachtagung: Tatort Medien – mediale Darstellung von Gewalt an Frauen. Zusammen mit dem Frauennotruf Trier und der Heinrich-Böll Stiftung RLP. Anmeldung unter *www.agf-trier.de/fachtag.*

Donnerstag, den 10. Oktober 2024 um 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung der AGF
Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Neuwahl des Vorstands. Die Einladung mit Ort und Tagesordnung geht allen Mitgliedern rechtzeitig per E-Mail zu (oder per Post, wenn uns keine E-Mail-Adresse bekannt ist).

Mo. 25.11. - 28.11.24:
Weiterbildung: die viertägige Ausbildung zur Zivilcouragetrainer:in soll im Ergebnis dazu befähigen, selbst Zivilcouragetrainings für (Schüler- und Jugend-) Gruppen anbieten zu können. Anmeldungen schriftlich bis zum 01.09.2024 an Michael Jakobs, *organisation(at)agf-trier.de* (Tel. 0651/99 427 54)

Alle Informationen zu unseren Aktionen und Veranstaltungen finden Sie entweder auf der Homepage unter *www.agf-trier.de*, in unserem E-Mail Newsletter oder auf unseren Social Media Kanälen bei Facebook und Instagram, sowie in unserem Telegram-Kanal unter *https://t.me/ag_frieden*.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:
Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (AGF)
Pfützenstraße 1
54290 Trier

TELEFON:
0651 9941017
EMAIL:
buero@agf-trier.de

REDAKTIONSTEAM:
Katharina Dietze (V.i.S.d.P)
Inga Kulms (Gestaltung)
Dr. Ulrike Winkler
Thomas Zuche

DRUCK:
Gemeindedruckerei
29393 Groß-Oesingen
AUFLAGE:
500 Stück, erscheint unregelmäßig bis zu dreimal jährlich

SPENDENKONTO AGF:
IBAN:
DE66 5855 0130 0000 113746
SWIFT-BIC:
TRISDE55
Steuerabzugsfähige Spendenquittungen versenden wir Anfang des Folgejahres

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Werbekunden:innen!

www.blauer-engel.de/uz195
ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
emissionsarm gedruckt
überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de